

# IGELSCHUTZ



**DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Lebensweise des Igels</b>	<b>1</b>
<b>Igelaufnahme – ja oder nein?</b>	<b>3</b>
<b>Voraussetzungen für die Aufnahme eines Igels</b>	<b>5</b>
Verwaiste Igelsäuglinge	6
Verletzte Igel	6
Kranke Igel	6
Igel im Winter	6
<b>Erste Hilfe für den Igel</b>	<b>7</b>
<b>Igel aufgenommen – was nun?</b>	<b>8</b>
<b>Kurzhinweise zur Igelpflege</b>	<b>9</b>
Ärztliche Versorgung und Krankheiten	9
Ernährung	10
Jungigel und erwachsene Igel	10
Igelbabys (unter 100 Gramm)	11
Unterbringung	12
Überwinterung	13
Beendigung des Winterschlafs und Aussetzen	13
<b>Grundsätzliches zum Igelschutz</b>	<b>15</b>
<b>Rechtsgrundlagen</b>	<b>19</b>
Auszug aus dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)	19
Auszug aus dem Tierschutzgesetz (TierSchG)	19
Auszug aus der Tierheimordnung des Deutschen Tierschutzbundes	20

Igel gehören zu den Insektenfressern und damit zu den erdgeschichtlich ältesten Säugetierformen. Ihr Erscheinungsbild entspricht auch heute noch dem von vor 15 Millionen Jahren. In Mitteleuropa ist vor allem der Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) anzutreffen.

## Lebensweise des Igels

Heute leben Igel hauptsächlich im durchgrün-ten Siedlungsrandbereich. Die Tiere fühlen sich da wohl, wo Nistgelegenheiten und Nahrungsangebot kleinräumig ineinander übergehen. Igel sind Einzelgänger. Sie gehen einander möglichst aus dem Weg. Kämpfe zwischen Artgenossen werden in der freien Natur selten beobachtet. Tagsüber verstecken sich die Tiere in Kompost- und Reisighaufen, unter Büschen oder in einer dichten Hecke. Dieses Versteck verlassen sie nur, um zwischen Dämmerungsbeginn und Morgengrauen auf Nahrungssuche zu gehen. In Abhängigkeit vom Nahrungsangebot kann ein Igellebensraum zwischen 1.000 qm und 40 ha groß sein. Männchen können allerdings auf der Suche nach einem Weibchen auch größere Strecken - einige Kilometer pro Nacht - zurücklegen.

Ihre Nahrung finden Igel mit Hilfe ihres hervorragenden Geruchssinns. Auf dem Speisezettel der nachtaktiven Insektenfresser stehen Käfer und deren Larven, Nachtschmetterlings- und Schnakenlarven, Spinnen, Schnecken, Regenwürmer sowie Hundert- und Tausendfüßer, seltener Asseln und nestjunge Mäuse. Gelegentlich verschmähen sie

auch Aas nicht, Pflanzenteile dagegen werden nur zufällig mit anderer Nahrung aufgenommen.

Erwachsene Igel haben eine Körperlänge von 24 bis 28 cm und wiegen zwischen 800 und 1.500 Gramm. Die Männchen sind im Allgemeinen schwerer als die Weibchen. Theoretisch könnten Igel ein Alter von 7 bis 8 Jahren erreichen. Ihre tatsächliche Lebenserwartung wird aber aufgrund der zahlreichen Gefährdungen, denen sie in unserer modernen Kulturlandschaft ausgesetzt sind, auf lediglich 2 bis 4 Jahre geschätzt.

Die Paarungszeit liegt je nach Witterung und Klima zwischen April und Ende August. Nach einer Tragezeit von 5 Wochen kommen meist nur einmal im Jahr 2 bis 10, im Durchschnitt 4 bis 7 Junge mit geschlossenen Augen und Ohren zur Welt, die etwa 6 Wochen gesäugt werden. Im Alter von 3 bis 4 Wochen verlassen die Jungen erstmals das Nest und beginnen, auch feste Nahrung aufzunehmen.

Die stachelbewehrten Tiere haben nur wenige natürliche Fressfeinde. Uhu, Fuchs, Marder, Dachs und Hund bringen es zuweilen fertig, erwachsene eingerollte Igel zu öffnen und zu töten. Für das Überleben der Art spielen diese Verluste eine untergeordnete Rolle. Der größte Feind der Igel ist der Mensch durch seine vielfältigen Eingriffe in die Natur.

Zur Überbrückung der nahrungsarmen Monate halten Igel einen Winterschlaf. Dazu fressen sie sich bis zum Herbst ein Fettpolster an, das ihnen als Energiespeicher dient, und ziehen sich in einen

geschützten Unterschlupf zurück. Dank der auf ein Minimum herabgesetzten Körperfunktionen können sie auf diese Weise bis zu einem halben Jahr ohne Futter auskommen. Sie atmen während dieser Zeit lediglich noch 3 bis 4-mal anstatt 40 bis 50-mal pro Minute. Die Körpertemperatur sinkt von etwa 36 Grad auf 5 Grad ab. Wenn sie im Frühjahr wieder aufwachen, haben die Tiere etwa 20 bis 30 Prozent ihres ursprünglichen Körpergewichtes verloren.

## **Igelaufnahme – ja oder nein?**

Jahrelang war man sehr schnell bereit, Igel, die nicht rechtzeitig in den Winterschlaf fielen, in menschliche Obhut zu nehmen, um sie aus vermeintlicher Todesgefahr zu retten. Heute wissen wir: Nicht jeder Igel braucht im Herbst unsere Hilfe – aber jede Hilfe muss richtig sein.

Steht man vor der Entscheidung, ob ein Igel aufgenommen werden muss oder nicht, ist zuerst die Frage zu beantworten, ob der Igel krank, verletzt oder stark untergewichtig und damit hilfsbedürftig ist. Ist diese Frage anhand der auf den nächsten Seiten ausgeführten „Voraussetzungen für die Aufnahme eines Igels“ mit „Ja“ beantwortet, so muss geklärt werden, wo und wie der Igel sachkundig gepflegt wird. Nur für richtig betreute Igel ist die Überwinterung in menschlicher Obhut eine Chance, nach dem Aussetzen gesund in ein neues Igeljahr zu starten.

Grundsätzlich gehören Wildtiere in die Natur und nicht in Menschenhand. Für einen gesunden Igel ist es immer besser, im Freien statt in Gefangen-

schaft zu überwintern. Darum dürfen auf keinen Fall Igel, die ihr Überwinterungsgewicht erreicht haben oder noch erreichen können, mitgenommen werden. Manche Igel-Fachleute vertreten den Standpunkt, dass selbst ein leicht untergewichtiger Igel bessere Überlebenschancen hat, wenn er draußen in der Natur gelassen wird. Denn ein nach der Überwinterungszeit wieder ausgesetztes Tier muss sich erst wieder an die natürlichen Lebensumstände gewöhnen, was oftmals Schwierigkeiten bereitet.

Leicht untergewichtigen oder jungen Igeln hilft man im Herbst - aber auch im Frühjahr - zunächst durch das Einrichten einer Futterstelle im Garten. Dann erübrigt es sich oft, untergewichtige Igel in menschliche Betreuung zu nehmen. Für die Fütterung eignet sich ungewürztes Rührei, angebratenes Hackfleisch oder Katzendosennahrung - jeweils mit Haferflocken oder Igeltrockenfutter vermischt - oder auch eingeweichtes Hunde- oder Katzentrockenfutter. Um das Futter vor Katzen oder Vögeln, aber auch vor Regen zu schützen, wird es abends in eine mit zwei 10x10 cm kleinen Einschlußflöchern versehene Kiste gestellt. Eventuelle Futterreste müssen morgens unbedingt beseitigt und die Schüsseln heiß gespült werden.

Das Körpergewicht allein ist kein Maßstab, um die Hilfsbedürftigkeit eines Igels zu beurteilen. Zusätzlich müssen auch die geographische Lage seines Wohnortes, die jeweiligen Witterungsbedingungen und seine körperliche Konstitution berücksichtigt werden. Jungigel, die im November deutlich weniger als 500 Gramm wiegen, haben ohne Zufütterung allerdings kaum eine Aussicht, das nächste Frühjahr zu erleben.



Ein kräftiger, gesunder Igel übersteht den Winter selbständig.

Vor allem Jungigel stöbern oft auch im November noch nach Essbarem, weil sie instinktiv „wissen“, dass sie den Winter nur mit einem guten Fettpolster überleben können. Wegen des geringen Nahrungsangebotes verbrauchen sie aber bei der Futtersuche oft mehr Energie, als sie mit der Nahrung aufnehmen.

## Voraussetzungen für die Aufnahme eines Igels

Dem Bundesnaturschutzgesetz zufolge ist es generell verboten, Tiere der besonders geschützten Arten - und dazu zählt der Igel - aus der Natur zu entnehmen. Nach **Paragraph 45 (5) Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)** ist es allerdings zulässig, verletzte, hilflose oder kranke Tiere vorübergehend aufzunehmen, um sie gesund zu pflegen.

Achtung: Wenn Igel bei Gartenarbeiten oder durch einen Hund aufgestöbert wurden, suchen sich gesunde Tiere im Laufe des Tages einen neuen Unterschlupf.

## **Pflege- und hilfsbedürftig sind folgende Tiere**

### **Verwaiste Igelsäuglinge**

Igeljunge, die sich tagsüber außerhalb ihres Nestes befinden und noch geschlossene Augen und Ohren haben, sind von der Mutter verlassen. Nur schnelle menschliche Hilfe kann sie noch retten!

### **Verletzte Igel**

Oft deuten schon Fundort und -umstände (Straße, Bauarbeiten) auf mögliche Verletzungen hin. Tiere, die womöglich tagelang ohne Wasser und Futter in Gruben, Lichtschächten oder an ähnlichen Orten gefangen waren, brauchen ebenfalls unsere Hilfe.

### **Kranke Igel**

Kranke Igel erkennt man meist daran, dass sie tagsüber herumlaufen oder -liegen. Sie sind apathisch, rollen sich kaum ein und sind oft mager. Auf derart geschwächten Tieren sitzen in der warmen Jahreszeit oft Schmeißfliegen, die ihre Eier ablegen.

### **Igel im Winter**

Igel, die nach Wintereinbruch, das heißt bei Dauerfrost oder geschlossener Schneedecke herumlaufen, brauchen unsere Hilfe. Dies sind entweder kranke und schwache Alttiere oder aber – was häufiger der Fall ist – Jungtiere, die sehr spät geboren wurden, vielleicht auch krank sind, und die sich wegen des geringen Nahrungsangebotes im Herbst kein für den Winterschlaf ausreichendes Fettpolster anfressen konnten.

Nur in diesen Ausnahmesituationen ist es erlaubt, einen Igel vorübergehend aufzunehmen. In diesem Fall sollten Sie sich unbedingt den Fundort merken. Der Igel muss dort - oder in dessen nächster Umgebung - im darauffolgenden Frühjahr wieder ausgesetzt werden. In allen anderen Fällen sollte er in der freien Natur belassen werden.

Wenn Sie einen Igel selbst in Obhut nehmen, müssen Sie sich bewusst sein, dass Sie damit die Verpflichtung eingehen, ihn ggf. mehrere Monate lang täglich zu betreuen und zu füttern. Jungigel, die weniger als 100 Gramm wiegen, müssen sogar alle zwei bis vier Stunden versorgt werden.

## **Erste Hilfe für den Igel**

Igel, die nach gewissenhafter Prüfung der Aufnahmevoraussetzungen aus der Natur in menschliche Pflege genommen werden, müssen eine optimale Versorgung erhalten. Eine falsche Behandlung kommt einem Todesurteil gleich. Damit wäre die gute Absicht, das Tier zu retten, ins Gegenteil verkehrt. Es ist deshalb empfehlenswert, sich mit dem „stacheligen Gast“ so bald wie möglich zum Tierarzt, zum nächstgelegenen Tierschutzverein oder zu einer Igelstation zu begeben, um sich dort entsprechend beraten zu lassen.

Es empfiehlt sich, sofort einen Pflegebericht anzulegen. Dieser beginnt damit, dass Funddatum und -zeit sowie Gewicht und genauer Fundort notiert werden. Zudem muss der Igel auf Verletzungen

und Parasiten untersucht und das Ergebnis festgehalten werden.

Zur Erstversorgung wird ein Ei zerquirt, das man mit wenig Fett und ohne Gewürze in der Pfanne stocken lässt und mit der Gabel zerkleinert. Zum Trinken erhält der Igel ein Schüsselchen Wasser, niemals Milch.

Schwachen Tieren und Säuglingen wird mittels einer Plastik-Einwegspritze (natürlich ohne Nadel) lauwarmer, ungesüßter Fencheltee eingeflößt.

## **Igel aufgenommen – was nun?**

Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit für denjenigen, der einen Igel aufgenommen hat. Täglich muss das Tier gefüttert, das Schlafhaus kontrolliert und das Gehege gesäubert werden. Die Pflege-Aufgaben können im Folgenden nur kurz dargestellt werden.

Wer Genaueres über Unterbringung, Ernährung, Krankheiten, Winterschlaf, Aussetzen und die Aufzucht von verwaisten Igelsäuglingen wissen will, kann entsprechende Informationen bzw. Hinweise zu Igel-Experten beim Deutschen Tierschutzbund erhalten.

## **Kurzhinweise zur Igelpflege: Ärztliche Versorgung und Krankheiten**

Wildlebende Igel sind beinahe ohne Ausnahme von verschiedenen Parasitenarten befallen. Daher müssen die Tiere, bevor sie endgültig in ihre Unterkunft gesetzt werden, äußerlich von Zecken, Flöhen, Fliegeneiern und -maden und gelegentlich auch von Milben befreit werden.

In Lunge und Darm des Igels parasitieren unter anderem Lungen-, Haar-, Saug- und Bandwürmer, die es medikamentös zu behandeln gilt. Bakterielle Infektionen, Pilzkrankungen oder Verletzungen, etwa durch Mähgeräte, oder Verbrennungen, die durch unbedachtes Abflämmen eines Reisighaufens entstanden sind, müssen tierärztlich versorgt werden.

Krankheitssymptome sind u.a. Futterverweigerung, Durchfall, Husten und Röcheln, Zittern, unsicherer Gang, seitliches Umfallen, Lähmungserscheinungen, massiver Stachelausfall oder geschwollene Beine. Alle Behandlungen sollten unbedingt von einem Tierarzt vorgenommen werden. Es ist angebracht, zur Untersuchung eine Kotprobe des erkrankten Tieres mitzubringen.

Igelbabys, die noch keine 100 Gramm wiegen, müssen ständig warmgehalten werden. Genauso ist mit unterkühlten Igel zu verfahren. Als wärmende Unterlage eignet sich eine mit Tüchern umwickelte handwarme Wärmflasche (kein Heizkissen).

## Ernährung

Jungigel und erwachsene Igel:

Die Nahrung eines heranwachsenden bzw. erwachsenen Igels muss Eiweiß, Fett und Ballaststoffe (unverdauliche Kohlenhydrate) enthalten und abwechslungsreich sein.

Eine fleischhaltige Kost entspricht am ehesten der natürlichen Ernährung des Igels. Als Nahrung eignen sich Katzen- und Hundedosennahrung, Rinderhack sowie gekochtes Geflügelfleisch und gegartes Rührei, jeweils vermischt mit Haferflocken oder Igeltrockenfutter. Trockenfutter sollte immer eingeweicht werden. Enthäutete Hühnerflügel oder -hälse (mit Knochen) dienen zur Zahnpflege. Futterreste, die an der Nase des Igels verkrusten, müssen entfernt werden.

Jungigel, die wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit in menschlicher Obhut Winterschlaf halten müssen, füttert man bis zu einem Gewicht von 600 bis 700 g auf. Altigel sollten vor dem Winterschlaf 1.000 bis 1.200 g wiegen. Die täglich verabreichte Nahrungsmenge muss sich nach der Gewichtszunahme richten. Daher sollte der Igel zunächst alle zwei Tage, später wöchentlich gewogen werden. Anfangs sollte die Zunahme bei 15 bis 20 Gramm pro Tag liegen, später bei 10 bis 15 Gramm. Ein mittelgroßer Jungigel frisst etwa die Menge, die einen 150g-Joghurtbecher füllt.

Bestimmte Nahrungsmittel sind für Igel ungeeignet, so z.B. gewürzte Speisen, Obst und Gemüse, Süßigkeiten, Milch (!) und Speisereste.

Futter und Wasser müssen immer Zimmertemperatur haben. Direkt aus dem Kühlschrank gereichtes Futter ist schädlich. Die Nahrung sollte in flachen, standfesten Gefäßen, möglichst aus Ton oder Steingut, gegeben werden. Futterreste müssen jeden Tag entfernt und die Schüsseln sorgfältig ausgewaschen werden.

Igelbabys (unter 100 Gramm):

Igelbabys müssen alle zwei bis vier Stunden und während der Nacht alle vier bis fünf Stunden gefüttert werden. Jede Menschenbaby-Nahrung, auch Grießbrei, Reis- oder Haferschleim, sowie Zugaben von Honig oder Traubenzucker, sind für Igelbabys untauglich, ebenso Multivitaminpräparaten für Menschen als Nahrungszusatz.

Die Tiere brauchen eine kohlenhydrat- und vor allem eine laktosearme, jedoch eiweiß- und fettreiche Ersatzmilch. Solche Präparate sind über den Tierarzt erhältlich. Bis das entsprechende Milchpulver besorgt ist (z.B. Esbilac® von Albrecht/Aulendorf), kann kurzzeitig nur ungesüßter Fencheltee gegeben werden. Die Aufzucht verwaister Igelbabys ist grundsätzlich schwierig. Deshalb sollten in jedem Fall Fachleute zu Rate gezogen werden.

Schon zur Fütterung kleinster Igel verwendet man 2ml-Einwegspritzen, auf deren Konus man ein kleines Stückchen Fahrradventilschlauch stülpt. Um die Verdauung sehr junger Igel anzuregen, müssen nach der Fütterung unbedingt Bauch und Ge-

schlechtsteile mit dem angefeuchteten Finger oder einem Wattestäbchen massiert werden, bis sich Erfolg einstellt.

## **Unterbringung**

Das Igelgehege wird zunächst in einen gut belüftbaren Raum mit Lichteinfall, normaler Luftfeuchtigkeit und Zimmertemperatur gestellt. Igel sind sehr lärmempfindlich und schlafen tagsüber. Küche, Kinderzimmer, Werkstatt, Garage, die meisten Kellerräume oder der Speicher eignen sich daher nicht zur Unterbringung der Tiere.

Dem bewegungsfreudigen Igel muss jederzeit eine genügend große Auslaufmöglichkeit geboten werden. Ein Gehege von mindestens 2 Quadratmetern mit etwa 45 bis 50 cm hohen Holzwänden, die der Igel als guter Kletterer nicht überwinden kann, ist dazu unbedingt erforderlich. Da sie Einzelgänger sind, müssen Igel stets getrennt voneinander untergebracht werden.

Als geeignetes Schlafhäuschen bietet sich eine Kartonschachtel an, die eine Größe von 30x30x30 cm und ein Schlupfloch von 12x12 cm aufweisen sollte. Wichtig sind eine isolierende Unterlage und Nestmaterial wie zum Beispiel zerknülltes Zeitungspapier. Styroporteile und Sägespäne dürfen keine Verwendung finden, denn der Igel trägt sie ins Futter und frisst sie mit.

Der Auslauf wird mit Zeitungspapier ausgelegt, das man täglich wechselt. Nestmaterial im Schlafhaus tauscht man bei Verschmutzung aus.

## Überwinterung

Erreicht ein aufgenommener Jungigel erst kurz vor Wintereinbruch oder gar danach ein für den Winterschlaf ausreichendes Gewicht (600 bis 700 Gramm), darf er nicht mehr ausgesetzt werden. Man muss ihm in diesem Fall bei häuslicher Überwinterung Gelegenheit zum Winterschlaf geben.

Für den Winterschlaf ist ein kalter Raum, dessen Temperatur nicht über 6 Grad Celsius liegen darf, erforderlich. Anderenfalls würde der Igel in einen kräftezehrenden „Dämmer Schlaf“ fallen. Am Besten ist es, wenn der Igel mitsamt Gehege und Schlafhaus auf dem Balkon, der Terrasse oder in einem Gartenhaus untergebracht werden kann. Das Schlafhaus muss gut wärmeisoliert, also doppelwandig, und mit reichlich Nistmaterial versehen sein.

Während des Winterschlafs sollte als „Notration“ stets frisches Trinkwasser und etwas Igeltrockenfutter zur Verfügung stehen – für den Fall, dass der Igel aufwacht und hungrig ist. Auch ein schlafender Igel muss täglich kontrolliert werden.

## Beendigung des Winterschlafs und Aussetzen

Nach dem Aufwachen aus dem Winterschlaf (meist Ende März bis Mitte April) darf der Igel nicht gleich ausgesetzt werden. Er hat stark abgenommen und muss erst wieder auf das Gewicht aufgefüttert werden, das er vor dem Winterschlaf hatte.

Ideal ist es, wenn man dem Igel nun ein Frei-gehege bietet, in dem er sich mehr bewegen und

außer dem Futter im Napf auch natürliche Nahrung finden kann. Das Training im Freigehege ist aber vor allem für solche Igel unerlässlich, die vor der Aufnahme in menschliche Obhut noch nicht gelernt hatten, selbst Nahrung in der Natur zu suchen.



Wer Igel betreut, übernimmt eine große Verantwortung.

Das Gehege sollte mindestens 4 qm groß sein. Es kann aus feinmaschigem, 70 cm hohem Drahtgeflecht bestehen, das oben etwas nach innen gebogen und unten etwa 10 cm tief in den Boden eingegraben wird.

Die Zeit zum Aussetzen ist gekommen, wenn im Frühjahr - ab Mitte April bis Anfang Mai - Sträucher und Hecken ergrünen. Dass Nahrungstiere des Igels wieder vorhanden sind, erkennt man z.B. an den „Regenwurmhäufchen“ in der Wiese.

Wenn irgend möglich, sollte man den Igel am Fundort aussetzen. Muss ein neuer Lebensraum gesucht werden, ist zu beachten, dass Deckung und

Nahrung vorhanden sind. Von Vorteil ist ein Bach oder Teich in der Nähe. Die Umgebung von Bauernhöfen mit alten Nebengebäuden oder naturnah bewirtschaftete Gärten bieten gute Voraussetzungen für die Ansiedelung von Igel.

Der Igel wird bei Einbruch der Dämmerung an einer geschützten Stelle in einem Nest aus Laub oder Heu freigelassen. Man sollte darauf achten, dass sich keine vielbefahrene Straße in unmittelbarer Nähe befindet. Ebenso wenig eignen sich als Aussetzungsort steile Hänge, Nadel- und Laubhochwälder und Überschwemmungsgebiete.

## **Grundsätzliches zum Igelschutz**

Die zeitweise Aufnahme von verletzten oder stark untergewichtigen Igel muss sowohl im Sinne des Arten- als auch des Tierschutzes auf Ausnahmen beschränkt bleiben. Zur Erhaltung dieser Tierart ist es effektiver, längerfristig wirkende Maßnahmen zu ergreifen. Die Gelegenheit dazu hat jeder, denn als Kulturfolger leben die meisten Igel in der Nähe des Menschen. Auf intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen finden sie allerdings häufig keine Nahrung und keine Unterschlüpf.

Dem Straßenverkehr in Deutschland fallen jährlich etwa 500.000 Igel zum Opfer. Nachts sollte man vor allem im Siedlungsbereich, in der Nähe von Laubwäldern mit Unterholz sowie von Gärten mit Hecken und Büschen besonders aufmerksam fahren und die Verkehrsvorschriften (Geschwindigkeit, Abstand) einhalten.



In freier Natur fühlen Igel sich am wohlsten.

Baugruben, Gräben, Kabelschächte sowie Kellerabgänge, Lichtschächte, ebenerdige Kellerfenster, Gartenteiche und Schwimmbekken sind Igelfallen. Sie sollten mit Zäunen (50 cm hoch, engmaschiger Draht oder Bretter). Erdböschungen, Ausstiegshilfen (schräggestellte Bretter mit Querleisten) oder Abdeckungen versehen werden. Ist das nicht möglich, sollten diese „Fallen“ wenigstens täglich kontrolliert werden.

Bei Rodungsarbeiten für Bauvorhaben und beim Einsatz elektrischer Geräte im Garten (z.B. Mähen unter Hecken, Entfernung von Laub mit dem Laubsauger) muss vorher sorgfältig nachgeschaut werden, ob sich hier Igel versteckt haben. Das gleiche gilt für das Umsetzen von Kompost- oder Reishaufen.

Brauchtsfeuer und das Verbrennen von Gartenabfällen bedeuten für viele Igel einen grausamen Tod, denn sie halten in den oft lange vor dem

Abbrennen aufgeschichteten Haufen gerne ihren Tages- oder Winterschlaf. Holz- und Reisighaufen müssen unmittelbar vor dem Abbrennen vorsichtig umgesetzt werden.

Vogelnetze über Beerensträuchern und in Weinbergen können vielen Tieren gefährlich werden. Wenn ihr Einsatz unabdingbar ist, müssen sie straff gespannt sein und einen Abstand von 40 cm zum Boden haben, damit sich Igel und auch Vögel darin nicht verfangen können.

Grundsätzlich sollte man darauf verzichten, im Garten Löschkalk und Gifte - zum Beispiel Schneckenkorn und Insektizide - anzuwenden. Insekten sind die Hauptnahrungsquelle für Igel, aber auch für Vögel und andere Tiere. Schlagfallen und Giftköder zur Ratten- und Mäusebekämpfung sollten schon aus tierschützerischen Überlegungen heraus nicht eingesetzt werden.

Wer als Gartenbesitzer noch mehr für die Igel, letztlich für die Natur an sich, tun möchte, wird das jährlich anfallende Laub in den Anlagen und auf den Beeten liegen lassen. Dieser natürliche „Mantel“ dient vielen Insekten als Winterquartier.

Ein igelgerechter Garten hat darüber hinaus Durchgänge zu anderen Gärten, denn Igel durchstreifen auf ihrer Nahrungssuche große Gebiete. Als Umzäunung gut geeignet sind Hecken und Jägerzäune. Dichte Hecken und Gebüsche gehören ebenso zu den von Igeln bevorzugten Unterschlüpfen wie Reisig- und Laubhaufen und Hohlräume zwi-

schen Holzstapeln, unter Gartenhäuschen, Schuppen, Treppen, zwischen Steinhaufen und alten Baumwurzeln.

Ein kleiner Gartenteich mit flach auslaufendem Ufer rettet besonders in trockenen Sommern Igel vor dem Verdursten. Flache, standfeste Schalen, die täglich mit frischem Wasser gefüllt werden, erfüllen denselben Zweck.

Wie so viele Wildtiere leidet auch der Igel unter Flurbereinigungsmaßnahmen und „kultivierten“ Gärten, die ihm nicht genügend Unterschlupfmöglichkeiten bieten. Daher sind der Erhalt und die Wiederherstellung entsprechender Biotope zu fördern.

# Rechtsgrundlagen

## Auszug aus dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG):

§ 44 Vorschriften für besonders geschützte und bestimmte andere Tier- und Pflanzenarten

(1) Es ist verboten,

1. wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten, der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören, [...]

(2) Es ist ferner verboten,

1. Tiere und Pflanzen der besonders geschützten Arten in Besitz oder Gewahrsam zu nehmen, [...]

§ 45 Ausnahmen

(5) Abweichend von den Verboten des § 44 Abs. 1 Nr. 1 sowie den Besitzverboten ist es [...] zulässig, verletzte, hilflose oder kranke Tiere aufzunehmen, um sie gesund zu pflegen. Die Tiere sind unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbständig erhalten können. [...]

## Auszug aus dem Tierschutzgesetz (TierSchG):

§ 2 Tierhaltung

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,

2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

## **Auszug aus der Tierheimordnung des Deutschen Tierschutzbundes:**

### **Begriffsbestimmungen**

#### **5. Verletzte Tiere**

Verletzte, nicht jagdbare Wildtiere dürfen der Natur nur zur Behandlung entnommen werden. Die Tiere müssen danach wieder am Fundort ausgesetzt werden, sofern sichergestellt ist, dass sie sich in der Natur wieder selbst zurechtfinden. Die Behandlungskosten sind vom Finder zu tragen. Euthanasie oder eine erste Notfallbehandlung darf ein Tierarzt ohne Verstoß gegen die Gebührenordnung kostenfrei vornehmen. Weitere Behandlungskosten trägt der Auftraggeber.

## **VI. Belegung des Tierheims**

### **2. Aufnahme von Exoten oder Wildtieren**

[...]

Heimische Wildtiere können in einem Tierheim grundsätzlich nur in Notfällen Aufnahme finden. Bei jagdbaren Tierarten muss der zuständige Jäger oder die Polizei informiert werden. Wildtiere soll-

ten, soweit dies mit dem Gesundheitszustand der Tiere vereinbar ist, so schnell wie möglich wieder in die Freiheit gesetzt werden. Gehören die Wildtiere zu den streng geschützten Arten, muss die untere Naturschutzbehörde hinzugezogen werden.

Der Deutsche Tierschutzbund empfiehlt bei exotischen Tieren, aber auch bei Wildtieren, auf sachkundige Einrichtungen und Spezialisten zurückzugreifen und diese um Unterstützung zu bitten. [...]

### **Weitere Literatur:**

Monika Neumeier: Igel in unserem Garten; 2. Aufl. Kosmos, Stuttgart, 2008.

Barbara Zaltenbach-Hanßler: Igel in der Tierarztpraxis; 5. Aufl. Pro Igel e.V., Lindau/B., 2011

Igel-Bulletin: Halbjährlich erscheinende Zeitschrift für Igelfreunde, kostenloser Bezug über Pro Igel e.V.; Geschäftsstelle, Lilienweg 22, 24536 Neumünster

### **Weiterführende Informationen:**

[www.pro-igel.de](http://www.pro-igel.de)

[www.tierschutzbund.de](http://www.tierschutzbund.de)

### **Fotoquellennachweis:**

Tierfoto Reinhard Seite 5, 16

Igelhilfe Iserlohn Seite 14

## Der Deutsche Tierschutzbund bietet eine große Anzahl Informationsbroschüren an, unter anderem:

- Seit 1881 Kampf für die Wehrlosen (Der Deutsche Tierschutzbund)
- Akademie für Tierschutz
- Das Deutsche Haustierregister®
- Verbraucher haben die Macht
- Tierversuche in der Kosmetik\*
- Forschung ohne Tierversuche\*
- Affenversuche
- Artgerechte Pferdehaltung
- Katzenelend
- Welches Tier passt zu mir?
- Schweinehaltung
- Die Haltung von Aquarienfischen
- Die Haltung von Goldhamstern
- Die Haltung von Hunden
- Die Haltung von Katzen
- Die Haltung von Legehennen
- Die Haltung von Meerschweinchen
- Die Haltung von Wellensittichen und Kanarienvögeln
- Die Haltung von Zwergkaninchen
- Tierschutz-Hundeverordnung
- Gassi gehen – kein Problem
- Die Haltung von Ratten
- Igelschutz
- Winterfütterung der Vögel
- Stadttaube und Mensch
- Pelztragen – Gewissensfrage
- Die Jagd
- Tierschutz im Ausland
- Wie kann ich Tieren helfen? Ratgeber zur Abfassung eines Testamentes\*

Wir schicken Ihnen einzelne Broschüren gerne kostenlos zu, wenn Sie uns pro Exemplar einen mit EUR 0,90 (mit \* versehene Broschüren EUR 1,45) frankierten Rückumschlag (langes Format) an folgende Adresse senden. Deutscher Tierschutzbund, Baumschulallee 15, 53115 Bonn. Für umfangreichere Bestellungen können Sie unsere Bestellliste anfordern. Ein Anruf genügt: Tel.: 0228-60496-0, Fax: 0228-60496-40. Sie finden die Bestellliste auch im Internet unter: [www.tierschutzbund.de](http://www.tierschutzbund.de) oder kontaktieren Sie uns: [www.tierschutzbund.de/Kontakt.html](http://www.tierschutzbund.de/Kontakt.html).



# TIERSCHUTZ MIT HERZ UND VERSTAND

Bitte helfen Sie uns, den Tieren zu helfen!

Fachlich fundierter Tierschutz, wie ihn der Deutsche Tierschutzbund betreibt, braucht neben allem ideellen Engagement auch eine finanzielle Basis. Für unsere Arbeit zum Wohl der Tiere sind wir und unsere Mitgliedsvereine auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Wenn Sie sich für den Tierschutz stark machen wollen, bieten wir Ihnen vielfältige Möglichkeiten:

## Langfristig helfen

- Werden Sie Mitglied im Deutschen Tierschutzbund und im örtlichen Mitgliedstierschutzverein, denn nur ein mitgliederstarker Verband findet in der Politik Gehör.
- Unterstützen Sie die praktischen Tierschutzprojekte mit einer Tierpatenschaft in einer unserer Hilfseinrichtungen. Auch die örtlichen Tierschutzvereine bieten viele Möglichkeiten.
- Durch Zustiftungen zur Stiftung des Deutschen Tierschutzbundes und letztwillige Verfügungen können Sie über den Tod hinaus steuerfrei helfen.

## Unmittelbar helfen

- Ihre Spende hilft genau da, wo Sie möchten – in einem Projekt, einem Tiernotfall oder einem der über 700 uns angeschlossenen Tierschutzvereine.

## Aktiv werden

- Helfen Sie uns, aufzuklären. Unterstützen Sie zum Beispiel unsere Kampagnen. Wir informieren Sie gerne darüber.
- Besuchen Sie unsere Homepage unter [www.tierschutzbund.de](http://www.tierschutzbund.de). Dort finden Sie die Adressen unserer Mitgliedsvereine und können zudem unseren Newsletter abonnieren – so sind Sie in Tierschutzfragen immer aktuell informiert.
- Gewinnen Sie Mitstreiter für den Tierschutz. Informationen und Antragsformulare senden wir Ihnen gerne zu.

Wir sind immer für Sie da. Sie erreichen uns telefonisch, per Brief oder via Internet. Unsere Anschrift, Telefon-, Faxnummer und das Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite dieser Broschüre.

Übrigens: Der Deutsche Tierschutzbund ist als gemeinnützig anerkannt und von der Körperschaftsteuer befreit. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar, Nachlässe von der Steuer befreit.

Der Deutsche Tierschutzbund e. V. ist Gründungsmitglied im Deutschen Spendenrat e. V. und trägt das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Kriterien für die Vergabe sind eine sparsame Haushaltsführung, eine transparente und ordnungsgemäße Verwendung der Spenden sowie die wahrheitsgemäße Öffentlichkeitsarbeit.

Wir vermitteln Ihnen gerne auch den Kontakt zu einem Tierschutzverein in Ihrer Nähe.

Der Deutsche Tierschutzbund setzt sich für den Schutz der gesamten Tierwelt ein, was mit dem Schutz der Natur und der Umwelt untrennbar verbunden ist. Der Deutsche Tierschutzbund steht dafür, dass jedes Mitgeschöpf Anspruch auf ein artgerechtes Leben ohne Schmerzen und Leiden hat.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, das Bewusstsein dafür zu fördern und zu verbreiten und treten seit 1881 aktiv für dieses Ziel ein. Dabei stehen wir für die direkte Hilfe für in Not geratene Tiere ebenso wie für deren besseren gesetzlichen Schutz und für neue Entwicklungen zum Wohl der Tiere. Wir – das sind alle Mitgliedsvereine, Förderer sowie Präsidium, Länderrat und Mitarbeiter des Deutschen Tierschutzbundes.

Zu unseren wichtigsten Anliegen gehören:

1. Die kontinuierliche und sachlich fundierte Verbreitung des Tierschutzgedankens in der Öffentlichkeit.
2. Die Weiterentwicklung des deutschen, europäischen und weltweiten Tier- und Naturschutzrechtes.
3. Der Schutz aller Tiere vor Grausamkeit wo immer der Mensch Umgang mit ihnen hat – im Privathaushalt, in der Wirtschaft, der Forschung und der Natur.
4. Die Gewährleistung von guter Pflege und artgerechter Unterkunft für Tiere im Privathaushalt. Die Unterbringung und Pflege von gequälten, kranken oder ausgesetzten Tieren durch einfühlsame und sachkundige Mitarbeiter in den Tierheimen und deren Vermittlung in ein neues Zuhause.
5. Das Verbot der tierquälerischen Intensivhaltung von Tieren in der Landwirtschaft.
6. Die ausreichende und ausnahmslose Betäubung aller Schlachttiere sowie der Verzicht auf lange, qualvolle Transporte zum Schlachtort.
7. Die Abschaffung von Tierversuchen und der Einsatz tierversuchsfreier Methoden in der Forschung, bei der Entwicklung und Prüfung von Stoffen und Produkten sowie die gezielte, staatlich gelenkte Förderung und Einführung von solchen Methoden.
8. Die Verhinderung von Missbrauch und Überforderung von Tieren bei Sport und Dressuren und die Abschaffung von zweifelhaften Volksbelustigungen mit Tieren – beispielsweise beim Rodeo oder in Zoo und Zirkus.
9. Der Kampf gegen Tierleid und Tiermisshandlungen im Ausland und Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort.
10. Wir helfen gemeinsam mit unseren Mitgliedsvereinen privaten Tierhaltern, den Schutz des Haustieres stetig zu verbessern. Dazu gehört auch die kostenlose Registrierung von gekennzeichneten Haustieren im Deutschen Haustierregister.



Der Deutsche Tierschutzbund e.V. unterhält zur Erfüllung seiner Aufgaben und Zielsetzungen eine Akademie für Tierschutz.

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:



## DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.

Baumschulallee 15

53115 Bonn

Tel.: 0228-60496-0 · Fax: 0228-60496-40

[www.tierschutzbund.de/kontakt.html](http://www.tierschutzbund.de/kontakt.html)

Deutsches Haustierregister®

24 Stunden-Service-Nummer: 0228-60496-35

[www.registrier-dein-tier.de](http://www.registrier-dein-tier.de)

Internet: [www.tierschutzbund.de](http://www.tierschutzbund.de)

[www.jugendtierschutz.de](http://www.jugendtierschutz.de)

Sparkasse KölnBonn

BLZ 370 501 98

Konto Nr. 40 444



Spenden sind steuerlich absetzbar – Gemeinnützigkeit anerkannt

Verbreitung in vollständiger Originalfassung erwünscht.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des

Deutschen Tierschutzbundes nicht gestattet.